

Aufgaben und Selbstschutz unserer motorisierten Truppen-Transportkolonnen

Autor(en): **Muralt, H.v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 23

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufgaben und Selbstschutz unserer motorisierten Truppen-Transportkolonnen

Von Oberstlt. Hch. v. Murali, Zürich

Die motorisierten Transportkolonnen (mot. Trsp.Kol.) sind seinerzeit aufgestellt worden, weil man auch bei uns klar erkannt hat, daß die kämpfende Truppe in einem zukünftigen Kriege zu spät auf dem Schlachtfelde eintreffen würde, wenn sie immer noch zu Fuß marschieren müßte.

Diese mot. Trsp.Kol. haben daher im Kriege sehr wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben zu erfüllen; wird es doch in unzähligen Fällen von der richtigen Organisation und dem geschickten Einsatz der betreffenden Kolonnen abhängen, ob das Ziel rechtzeitig erreicht und die Entscheidung zugunsten der eigenen Truppe herbeigeführt wird oder nicht. Der eigentliche Zweck dieser Verbände besteht vor allem darin, die Truppe (mit ihren Waffen und Mitteln) *so rasch als möglich und ausgeruht* an den Bestimmungsort zu bringen.

Man denke hierbei insbesondere an folgende wichtige Einsätze: Rascher Bezug von Sperr- oder Aufnahmestellungen. Transport zur Bereitstellung zum überraschenden Angriff oder Gegenangriff. Rasche Verschiebung von Kräften und Mitteln zur Hilfeleistung an anderen Frontabschnitten. Kampf gegen abgesetzte Luftlandtruppen und Fallschirmjäger. Eingreifen der beweglichen Reserven bei tiefen Ein- und Durchbrüchen des Gegners. Einsatz der Truppe in besonders kritischen Lagen oder zur Herbeiführung der Entscheidung an den Brennpunkten der Schlacht, um hier nur einige zu nennen.

Zur Durchführung der vielseitigen Aufgaben stehen unserer Armee im Rahmen eines Armeekorps folgende mot. Trsp.Kol. zur Verfügung:

Eine mot. Trsp.Abt. (à 3 Kolonnen) ist direkt dem Armeekorps und eine mot. Trsp.Kol. ist der Division unterstellt. Außerdem verfügt jedes Inf.- und Art.Rgt sowie jedes Sappeur-Bat. und jede Verpflegungs-Abt. über eine mot. Trsp.Kol. Für den Transport der Infanterie sind jeder Kolonne 30 Lastwagen, nämlich 10 leichte, 10 mittlere und 10 schwere, zugeteilt. Dies ergibt eine Lademöglichkeit von ca. 600—750 Mann pro mot. Trsp.Kol., wobei zu erwähnen ist, daß diese Fahrzeuge bei Kriegsausbruch zum größten Teil requiriert werden müssen, so daß das Fassungsvermögen der einzelnen Lastwagen ziemlich Unterschiede aufweist. Im Bedarfsfalle können noch die im Inf.Rgt. vorhandenen 36 Gepäckanhänger (12

pro Bat.) für den Transport von weiteren 240 Mann verwendet werden; diese Gepäckanhänger werden von Traktoren gezogen und dürfen nicht so voll beladen werden wie die Lastwagen der mot. Trsp.Kol.

Mit einer mot. Trsp.Kol. kann ein Inf.Bat. transportiert werden. Für den Transport eines zweiten Bat. muß das Rgt. entweder die mot. Trsp.Kol. der Division anfordern oder die Motorfahrzeuge der direkt unterstellten Gren., Nachr.- und Flab-Kp. einsetzen, sofern die taktische Lage dies erlaubt; sobald diese unsicher ist, müssen die Fahrzeuge unbedingt bei den betreffenden Einheiten verbleiben. Die Div. ihrerseits kann entweder ihre eigene mot. Trsp.Kol. oder diejenige eines anderen Rgt. zur Verfügung stellen.

Bei dieser Gelegenheit muß noch betont werden, daß es in einem zukünftigen Kriege auch nicht verantwortet werden könnte, wenn die mot. Trsp.Kol. der Art., Genie- oder Verpf.Trp. für den Transport der Infanterie verwendet würden, weil diese Waffengattungen selber beweglich bleiben müssen, da der Gegner heutzutage jederzeit in der Lage ist, mit seinen Panzerverbänden sehr rasch und weit hinter die Front vorzustoßen, bzw. starke Luftlande- oder Fallschirmtruppen überall abzusetzen. Es ist daher angebracht, daß im Bedarfsfalle für den Transport weiterer Bat. oder Rgt. der Inf. die mot. Trsp.Abt. des Armeekorps angefordert wird. Es würde hier zu weit führen, auch noch über die Bereitstellung, den Verlad, Transport und das Verhalten der Truppe nähere Einzelheiten anzugeben. Es ist hingegen noch folgendes zu sagen: Die Möglichkeit, jederzeit auf den Feind zu stoßen, macht es notwendig, daß jede Kolonne entsprechend gesichert wird, daß die Truppe ihre Waffen und Munition auf dem eigenen Fahrzeug mit sich führt und daß die einzelnen Transporte taktisch so gegliedert sind, daß sie in jeder Lage gefechtsbereit sind. Wo immer möglich, muß verhindert werden, daß eine Transportkolonne direkt bis an oder gar in den Gegner fährt, um die Zerstörung oder den Verlust dieser gerade für uns so wertvollen Motorfahrzeuge zu vermeiden. Die mot. Trsp.Kol. sind deshalb auch sofort nach dem Einsatz in eine geeignete Deckung zurückzunehmen oder aus der Front herauszuziehen.

Der Selbstschutz der motorisierten Truppen-Transportkolonnen.

Was heute noch fehlt, das ist der Schutz der einzelnen Fahrzeuge bzw. der ganzen Kolonne gegen Flieger- und Erdangriffe aller Art. Dieser Selbstschutz ist eine dringende Notwendigkeit, weil in einem zukünftigen Kriege alle auf der Straße fahrenden Kolonnen — am Tage und in der Nacht — schon weit hinter der Front mit zahlreichen Luftangriffen und Ueberfällen von Erdtruppen rechnen müssen. Diese Gefahr ist um so größer, wenn die einzelnen Kolonnen — wie das heute noch der Fall ist — über keinen eigenen Schutz verfügen.

Inzwischen hat die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., eine Vorrichtung konstruiert, die es gestattet, ein

Flabgeschütz mittels Ringlafette auf Lastwagen zu montieren. Dieses Flabgeschütz auf einer Ringlafette würde sich zweifellos auch sehr gut eignen für die Lastwagen unserer mot. Trsp.Kol., insbesondere für die Truppentransporte als Selbstschutz gegen alle Luftangriffe von Tief- und Stechfliegern und gegen Erdangriffe auf kürzere Distanzen. Damit die heute immer stärker gepanzerten Flugzeuge und Erdziele wirksam bekämpft werden können, sollten die Flabgeschütze mit einem Kaliber von ca. 30 mm verwendet werden.

Die Aufgabe dieser Flabgeschütze besteht vor allem darin, den Angriff der gegnerischen Flugzeuge *durch sofortigen Einsatz* zu verhindern. Hierzu wäre das auf einem Mannschafts-Transportwagen montierte Flabgeschütz «Oerlikon» sehr geeignet, weil diese Waffe jederzeit schußbereit und durch die auf dem Dach der Fahrerkabine erhöhte eingebaute Ringlafette in der Lage ist, nach oben und nach allen Seiten zu wirken.

Es erscheint zweckmäßig, wenn jedes dritte oder vierte Fahrzeug mit einem Flabgeschütz versehen wird, wobei der Abstand unter den einzelnen Fahrzeugen sich nach der Uebersicht, den Straßenverhältnissen und der Lage zu richten hätte. Je wirksamer die Fliegerabwehr und zahlreicher



Regierungs- und Nationalrat Bachmann, Aarau, Militärdirektor des Kantons Aargau und ein bewährter Freund des SUOV, hat in der Sommersession 1956 der eidgenössischen Räte das nachfolgend veröffentlichte und von 51 Nationalräten unterzeichnete Postulat eingereicht. Wir zweifeln nicht daran, daß das «Postulat Bachmann» das besondere Interesse unserer Leser finden wird.

«Im Geschäftsbericht 1955 (Seite 289) stellt der Bundesrat bei den körperlichen Grundlagen unserer einrückenden Rekruten bedeutende Mängel fest. Eine gewisse Verweichlichung unserer Jugend, der Verlust ihrer Marschfähigkeit und das Uebernehmen eines bloßen Sportinteresses über die aktive sportliche Betätigung führen zu einem Rückgang der körperlichen Leistungsfähigkeit, unter dem vor allem die Infanterie leidet, weil bei ihr die körperliche Tüchtigkeit des Mannes fast ebenso wichtig ist wie die Waffenwirkung.»

Unser bewährtes Milizsystem wird wirksam und notwendigerweise ergänzt:

1. Durch den obligatorischen Turnunterricht in der Volksschule (Art. 102 Militärorganisation).
2. Durch die körperliche Ausbildung und die Vorbildung der Jünglinge für den Wehrdienst nach Austritt aus der Schule (Art. 103 und 104 Militärorganisation).
3. Durch die außerdienstliche und wehrsportliche Tätigkeit der Wehrmänner (Art. 124 bis 126 Militärorganisation).

Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und den eidgenössischen Räten Bericht und Antrag zu erstatten, in welcher Weise diese Bestrebungen im Interesse der Armee tatkräftiger gefördert und unterstützt werden können.»



Kpl. H. M. in S. Sie haben die Wette verloren. Das Mützensturmband der Heeres-Einheitskommandanten besteht aus Glanzleder und nicht mehr aus der geflochtenen Goldkordel. «Zurück zur Einfachheit» ist wieder Trumpf geworden!

Major M. R. in Y. Für Ihren Einsatz zugunsten unserer Wehrzeitung möchte ich Ihnen herzlich danken. Hingegen irren Sie in einem Punkt: Der «Schweizer Soldat» wird vom EMD nicht subventioniert. Wohl aber genießt er von dort anerkanntswerte Förderung.

die Abwehrmittel, desto schwieriger gestaltet sich der Angriff für den Gegner. Die Trefferzahl der auf den Lastwagen eingebauten Flabgeschütze hängt wesentlich ab vom Ausbildungsgrad des betreffenden Flabschützen, denn gerade die Abwehr von schnellen Flugzeugen, die im Tief- oder Stechflug angreifen, erfordert eine äußerst rasche Reaktion, schnelles Handeln und sicheres Treffen, wobei es fast ausnahmslos auf Bruchteile von Sekunden ankommt.

Wer zuerst schießt und trifft, erfüllt den Auftrag am besten. Aus diesem Grunde gibt es bei der Abwehr des Gegners auch kein Einschießen, sondern nur ein sofortiges Wirkungsschießen. Hierbei wird die Treffsicherheit noch wesentlich unterstützt durch ein besonderes geeignetes Ellipsenvisier, welches erlaubt, das Ziel mit dem Geschütz direkt anzuvisieren. Die Wirkung am Ziel wird ferner erhöht durch die sehr große Geschößgeschwindigkeit und hohe Schußzahl von 1000 Schuß in der Minute.

Das Flabgeschütz «Oerlikon» ist dank seiner großen Beweglichkeit, raschen Feuerbereitschaft und Einsatzmöglichkeit nach allen Seiten außerdem in der Lage, in den Erdkampf einzugreifen. So z.B. bei der Abwehr von Fallschirmjägern, Luftlandetruppen oder durchgebrochenen Feindkräften, die entweder den Weg versperren oder aus der Flanke angreifen.

Was die Bekämpfung von Panzerwagen anbelangt, so ist es notwendig, daß die Panzer-Nahabwehrwaffen der Truppe auf die Fahrzeuge der Trsp.Kol. zweckmäßig verteilt werden, weil die Durchschlagskraft der Flabgeschütze, welche in der Hauptsache für die Bekämpfung von Flugzeugen geschaffen worden sind, nicht ausreicht, um die Panzerplatten von mittleren und schweren Panzern zu durchschlagen.

Die größte Treffererwartung bei der Abwehr von Flugzeugen oder Erdangriffen ist dann gegeben, wenn das Ziel vom stehenden Fahrzeug aus beschossen werden kann. Da jedoch die mot. Trsp.Kol. — besonders diejenigen der Eingreifreserven — den Bestimmungsort trotz zahlreichen Fliegerangriffen unter allen Umständen rechtzeitig erreichen müssen und die einzelnen Fahrzeuge bzw. die Kolonnen deshalb nur im äußersten Notfalle anhalten dürfen, müssen die Ziele auch während der Fahrt beschossen werden können; das bedingt aber, daß die Erschütterung der Fahrzeuge durch entsprechende Vorrichtungen erheblich abgeschwächt wird und daß der Flabschütze während der Fahrt nur kurze Serien schießt.

Wegen der starken Fliegertätigkeit des Gegners am Tage — besonders bei Luftüberlegenheit — können die meisten Truppenbewegungen und -transporte nur in

der Nacht ausgeführt werden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Flabgeschütze mit Infrarotgeräten ausgerüstet oder den einzelnen Transportkolonnen eine entsprechende Anzahl von Scheinwerfern zugeteilt werden, damit der Feind auch in der Nacht beschossen werden kann.

Vom taktischen Standpunkte aus wären schließlich noch folgende besondere Vorteile dieses Flabgeschützes zu erwähnen:

1. Die sofortige Feuerbereitschaft gegenüber der früher am Fahrzeug angehängten Geschützen, welche zuerst ausgeklint und dann noch in Stellung gebracht werden mußten.
2. Das Flabgeschütz «Oerlikon» ersetzt im eigentlichen Sinne die Begleitflab.
3. Durch die Verwendung von verschiedenen Munitionsarten in einer Trommel ist es möglich, je nach Lage Luft- oder Erdziele ohne Wechsel der Munition und damit ohne jeglichen Zeitverlust zu beschießen.
4. Zur Bedienung der Waffe benötigt es nur einen Mann, und für diesen braucht es keinen Einsatzbefehl einer übergeordneten Kommandostelle, denn jeder Flabschütze ist selbständig und überdies verpflichtet, den Feind von sich aus unverzüglich zu bekämpfen.
5. Das auf dem Lastwagen montierte Flabgeschütz dient nicht nur der Bekämpfung des Feindes, sondern es soll der mitfahrenden Mannschaft außerdem das notwendige Gefühl der Sicherheit geben.
6. Durch diese Waffe soll die Truppe schließlich vor unnötigen und hohen Verlusten bewahrt werden.

Aus allen oben erwähnten Gründen wäre es sehr wünschenswert, wenn das von der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., für die Montage auf Lastwagen vorgesehene Flabgeschütz (mit einer Ringlafette) auch von unserer Armee für die mot. Trsp.Kol. übernommen würde, damit diese Formationen den dringend notwendigen Selbstschutz erhalten.



Nach einem Artikel von Hptm. J. A. Wallace und weiteren technischen Angaben im «Combat Forces Journal» lassen sich der gegenwärtige Stand der US-Raketen-Art, und die sich daraus ergebenden Einsatzmöglichkeiten folgendermaßen beurteilen:

Das ferngelenkte Flabgeschöß «Nike» ist in Serienproduktion. Abschlußrampen wurden in der Nähe von Washington D. C. errichtet und befinden sich in Konstruktion in der Umgebung weiterer dichtbesiedelter Gebiete.

Eine Nike-Stellung besteht aus zwei Teilen, den eigentlichen Abschlußrampen und der Kontrollanlage. Für den Bau der Rampen einer Batterie (4 Nikes) werden nahezu 100 t Stahl und ein Mehrfaches an Beton verwendet. Ungefähr eine Meile davon entfernt befinden sich die drei Radareinheiten, welche die anfliegenden Bomber lokalisieren und die notwendigen Elemente direkt auf die Kontrollgeräte in den Geschossen übertragen. Die Batteriestellung wird durch zwei Offiziere und 36 Mann, die Radaranlage durch fünf Offiziere und 44 Mann bedient. Die maximale Reichweite einer Nike beträgt ca. 85 km, die Steighöhe 20000 m und die Geschwindigkeit 2500 km/h.

Zwei Waffen, als Verstärkung der Feldartillerie gedacht, stehen gegenwärtig im Test- und Verfeinerungsstadium: das ferngelenkte Geschöß «Corporal» und die Freiflugrakete «Honest John». Genaue technische Daten sind nicht erhältlich.

Der Einsatz dieser Waffen soll in folgender Hinsicht die Wirkung konventioneller Feldartillerie ergänzen und verbessern:

1. Erhöhung der maximalen Reichweite und Steigerung der im Ziel wirksamen Explosivkraft.
2. Abschuß von taktischen Atomgeschossen.
3. Erhöhung der Beweglichkeit der Artillerie.
4. Verstärkung der schweren Unterstützungs- waffen in Verbindung mit der taktischen Flugwaffe (bei schlechtem Wetter Ersatz derselben).
5. Beschuß kritischer Ziele (Sichtbarkeit), die durch die Luftwaffe nicht angegriffen werden können.

Im Koreakrieg ergaben sich mehrere Situationen, in denen ferngelenkte Geschosse von entscheidendem Vorteil gewesen wären, so z.B. bei Kunu-ri im November 1950: Ein Luftbeobachter hatte tief im feindlichen Hintergelände seines Divisionschnittes eine wachsende Konzentration nordkoreanisch-chinesischer Infanterie festgestellt. Im weiteren wurde beobachtet, daß die Kräfte im Verlauf ihrer Bewegung nach Süden an ein schmales Tal gebunden waren. Bei Anforderung von Artillerie erhielt der Aufklärer den Bericht, daß sich der Gegner außerhalb der Reichweite der Geschütze befände. Die nachfolgend eingesetzte Luftwaffe war nicht in der Lage, die Ziele festzustellen und kehrte unverrichteter Dinge zurück.

Am anderen Morgen erspähte der Beobachter die feindlichen Kräfte (es handelte sich um ca. 10 000 Mann) erneut. Es ergab sich, daß sie sich während der Nacht weiter südwärts verschoben und in einem Gebiet von 400 m Breite und 5 km Tiefe eingegraben hatten. Jetzt konnte 15,5-cm-Haubitzenfeuer in diesen Raum gelegt werden. Trotz guten Anfangserfolgen war die Wirkung jedoch relativ gering. Noch am gleichen Tag griffen diese Verbände an und zwangen zwei Uno-Divisionen zur Rückverlegung ihrer Front.

Ferngelenkte Geschosse oder Raketen, am Vortag vor allem auf das schmale Tal eingesetzt, hätten wahrscheinlich einen Großteil der feindlichen Kräfte außer Kampf gesetzt.

Dieses Beispiel zeigt, daß im modernen Gefecht die Möglichkeit, in die Tiefe des gegnerischen Geländes mit Artillerie zu wirken, von größter Bedeutung ist.

Andererseits muß daraus der Schluß gezogen werden, daß der Einsatz ferngelenkter Geschosse und Raketen zu einer weiteren Vergrößerung der Tiefe des Gefechtsfeldes führt.

Waffentechnisch haben ferngelenkte Geschosse und Raketen gegenüber konventionellen Artilleriegeschossen, deren Mantel einem äußerst starken äußeren Druck (Explosion) und großen Zentrifugalkräften widerstehen müssen, den Vorteil, daß das Gewichtsverhältnis Ladung/Umhüllung bedeutend günstiger gestaltet werden kann.

Immerhin sind die Fabrikationskosten der neuen Geschosse noch so hoch, daß sich deren Einsatz nur auf wichtige Ziele lohnt. Es liegt auch nicht in der Absicht der Armeeführung, die konventionelle Artillerie durch Raketenartillerie zu ersetzen, sondern nur deren Gefechtspotential und Reichweite zu steigern. hg

Wenn

Passphotos dann

Pleyer - PHOTO

ZÜRICH BAHNHOFSTR. 106